

Schwertransport mit viel



Das Dreirad und der „lange Hans“: Im Doppelpack wiegt das Gespann fast eine halbe Tonne – und kommt doch problemlos voran



Bergauf: Kräftige Wadeln sind ein Muss

► **Lastenräder**
Der KURIER trat samt Bier für die Party und neuer Waschmaschine in die Pedale. Ein Fahrbericht mit einem Zentner Fracht.

VON FRITZ NEUMÜLLER

Die Frau im Getränkemarkt schüttelt den Kopf. Fünf volle Kisten, fast 97 Kilo, das klappt doch nie. Trotzdem wird das Bier geladen und verzehrt.

Das schwarze „Long John“ gilt als Klassiker und schafft locker einen Zentner Fracht. Das Rad – so lange wie ein Kleinwagen von Smart – geht zwar trotz hohen Reifen drucks ein wenig in die Knie, lässt sich aber mit einem kräftigen Schnauer des Fahrers dann doch recht elegant in Bewegung setzen.

Die ersten Meter auf der Straße sind gewöhnungsbedürftig, doch Wendigkeit und Leichtgängigkeit überraschen. Der Lastenkorb ist nur unwesentlich breiter als der Fahrer, schmale Radstreifen sind da kein Hindernis. So fallen im dichten Salzburger Stadtverkehr die Autos rasch zurück.

Voll beladene Fahrräder sind in Holland und Dänemark ein alltäglicher Anblick und gelten auf Asien- und Afrika-Reisen als originelles Fotomotiv. Hierzulande fristen Lastenräder ein stief-

mütterliches Dasein. „Dabei wäre das Potenzial groß. Die Leute glauben nur nicht, was mit solchen Rädern machbar ist“, meint Florian Weber vom Wiener Lastenrad-Botendienst Heavy Pedals. „Das meiste, was heute Kleintransporter liefern, würde auch mit dem Rad gehen.“ Meist schneller – und immer umweltfreundlich. „Und wer Angst hat, dass die Erschütterungen die Ladung beschädigen, hat noch nie einem Paketzusteller beim Ein- und Ausladen zugesehen“, sagt Weber. Und tatsächlich: Das Bier in den Kisten scheppert so gut wie nie.

Nische Einkäufe aus dem Supermarkt, Blumenerde aus dem Baumarkt, zerlegte Möbel von IKEA – auch für Haushalte wären die Räder attraktiv. Nur so lang darf das Transportgut nicht sein. Das gilt in manchen Belangen auch für das Rad selbst: Der Versuch, es über Nacht eine

enge Treppe in den Keller hinabzuschleppen, ist ein mühsames Unterfangen.

Alex, der zweite Fahrer, hat indes Probleme aufzuschließen. Sein dreirädriges Christiania ist weniger wendig und weniger schnell als das „Long John“, aber für noch einmal fünfzig Extra-Kilo Last gut. Er hätte leicht drei Kinder samt Wochenendeinkäufen verstauen können, hat sich dann aber doch für die schwere Waschmaschine entschieden.

Und es geht zügig voran. Ist das Rad einmal in Schwung, braucht es verblüffend wenig Kraft. Doch Zebrastreifen,

rote Ampeln und Bummler am Radstreifen stören. Das Stop-and-go treibt einem den Schweiß auf die Stirn, der Antritt nach jedem Halt kostet Energie. „Die Räder halten was aus, das schwächste Glied ist eindeutig der Fahrer“, raunt Alex.

Kurze Anstiege lassen sich mit kräftigen Wadeln gut bezwingen. Ein längeres Berg-

„Die Räder halten was aus. Das schwächste Glied ist ganz eindeutig der Fahrer.“

Alex Testpilot am Christiania

auf mit voller Last wird zur Unmöglichkeit. Vielleicht haben wir mit der Zuladung übertrieben. Bei den Jungs von Heavy Pedals zahlt man ab 60 Kilo einen Zuschlag. Zu Recht. Es gibt bereits Lastenräder mit Elektromotor auf dem Markt. Das erhöht ihr Einsatzspektrum – und ihren Preis. Die Räder sind schon so relativ teuer (siehe rechts), weil sie in nur kleinen Stückzahlen produziert werden.

Schwungmasse Alex klingelt wie ein Besessener, als es rasant bergab geht. Wenn Rad, Ladung und Fahrer gemeinsam fast eine Vierteltonne auf die Waage bringen und auf 40 km/h beschleunigen, muss man sich auf Bremsen und Fahrgeschick verlassen.

Das ist an diesem Tag auch dringend nötig: Bei der Fahrt vorbei an einer Ausspeisung für Obdachlose befiehlt eine Gruppe Männer beim Anblick des Biers lautstark einen Stopp und springt fast in die Spur. Doch mit einem geschickten Schlenker wird die Fracht doch noch aus der Gefahrenzone gebracht.

Wir danken Georg Ornetsmüller vom Salzburger Spezialradspezialisten aVelo (www.a-velo.at) für die Testfahrräder.

► Modellpalette

Flottes Tempo mit mehr als 200 Kilo Zuladung



Kraftprotz: Das Yuba Mundo schafft 200 Kilo



Hinterlader: Der MCS-Truck, made in Austria

Alleine vom **Long John** dürften noch immer an die 3000 Stück auf den Straßen von Kopenhagen unterwegs sein – obwohl das Rad seit einigen Jahren nicht mehr produziert wird. Dafür wird die Lastenrad-Nische heute von einer Handvoll kleiner Hersteller besetzt.

Sie setzen verstärkt auf flottes Design, Hydraulik- und Scheibenbremsen, Schaltungen und leichte Rahmen. Manche Räder schaffen dank verstärkter Felgen über 200 Kilo Zuladung – ohne Fahrerwohlge-merk. Das deutsche **Long**

Harry (www.pedalpower.de) hält sich dabei optisch und vom Transportvolumen am engsten an das Vorbild.

Auch das dänische **Bullitt** (www.larrysharry.com) gilt als Nachfolger des „langen Hans“. Es ist leicht und schnell, mit einer schmalen, aber langen Ladefläche. Mindestens 1800 Euro sollte man dafür schon gespart haben, in der edelsten der vielen Versionen kostet das Rad noch einmal einen Tausender Extra.

Aus der Werkstatt des Wiener Fahrradkonstruktors Paris Madera stammt der **MCS Truck** (www.mcsbike.com).

Preislich wie das Bullitt, liegt die Ladung hier hinter dem Fahrer. Das Rad lässt sich besser lenken, doch es ist nicht jedermanns Sache, vor der bis zu 180 Kilo schweren Fracht zu sitzen: Manche haben die Ladung während der Fahrt lieber im Auge.

Das **Yuba Mundo** (www.yubaride.com) schafft über 200 Kilo und ist billig (ab 600 Euro), tut sich aber mit sperrigem Ladegut etwas schwer. Ein Teil des Verkaufspreises geht an Entwicklungsprojekte in der Dritten Welt.

Speziell für Kinder eignet sich das holländische **Bakfiets** (www.bakfiets.de). Lenker haben den Nachwuchs samt Spompanadeln im Blick. Die Wanne lässt sich bei Wind, Regen und Schnee mit einer durchsichtigen Plane abdecken.

Total auf dreirädrige Transporträder konzentriert haben sich die Dänen von **Christiania** (www.christianiabikes.com). Etliche Hersteller bieten klassische Bäcker- und Postler-Räder an.



Kinderwagen: Bianca und Iris Pruner schwören auf ihr Bakfiets

Körperereinsatz

Servus die Wadeln beim Volksfest

► **Ansturm** – Auch Aprilwetter kann Pedalrittern nichts anhaben

„Na ja, die sind mir doch ein bisschen zu alt!“ Student Christoph, 27, und Begleiterin Lixi, 23, sind zum Bike-Festival am Rathausplatz gekommen, um einen preisgünstigen Drahtesel zu erstehen.

Gleich gegenüber vom Burgtheater sind einige Rad-Flohmärkte aufgebaut. Erstaunliche Modelle gibt es da. Etwa ein stark angerostetes Styria, Baujahr 1914. Christoph findet aber schließlich doch etwas. Ein etwa halb so altes Damenrad ist um wohlfeile 130 Euro zu haben. Und mit einem klei-

nen Preisnachlass geht sich sogar noch ein Schloss aus. Zufrieden ziehen das Paar mit dem Neuerwerb davon.

Service Andere Besucher bummeln inzwischen durch die Regen festen Zelte mit unzähligen Info- und Verpflegungsstationen. Es ist ein richtiges Volksfest. Firmen präsentieren die neuesten und teuersten Modelle.

Alte Drahtesel können hier auf „Pickerl-Tauglichkeit“ überprüft werden. Auch Reifenpannen und andere Havarien werden an Ort und Stelle behoben. Die Ser-

vice-Leute sind dem Zustrom kaum gewachsen. Da heißt es Geduld haben.

Die meisten Gäste zieht es freilich zu den von diversen Profi- und Hobby-Bikern gebotenen Showeinlagen. Atemlos werden die artistischen Einlagen der auf kühnen aufbauten agierenden Trial-Größen verfolgt. Speziell der Dirt-Parcour findet ein begeistertes Publikum. Beim Dirt-Contest geht es schließlich um den Titel des „Vienna Air King“. Der Sieger erhält heute ein stattliches Preisgeld.

Auch heute, Sonntag gibt



Schnäppchen: Christoph und Lixi sind beim Radflohmarkt am Bikerfestival fündig geworden

es von 9 bis 18 Uhr volles Programm. Vorsichtige Radbesitzer können ihr Rad auch von der Polizei codieren lassen. Damit sollen Die-

be abgeschreckt werden. Bei einem Gewinnspiel ist der Hauptpreis ein nagelneues E-Bike. Das ist zwar kein so sportliches Gerät, aber si-

cher eine attraktive Alternative für müde Radlerwadeln.

INTERNET
www.bikefestival.at



Spektakulär: Akrobatik-Einlagen machen staunen

► Boom

Die Stadt-Biker sind weiter auf dem Vormarsch

Auch wenn die Vorarlberger in Sachen Radeln noch die Nase vorne haben, die Wiener Biker sind keineswegs faul. Auf dem 1200 Kilometer umfassenden Wiener Radwegenetz herrscht viel Betrieb. Die seit 2002 durchgeführte Radverkehrs-Zählungen bestätigen einen konsequenten Anstieg. Im Jahr 2009 passierten 3,38 Millionen Radler die acht Wiener Zählstellen. Am Donaukanal wurde sogar eine Zunahme um 20 Prozent gegenüber 2008 registriert. Leider locken Stadträder aber auch viele Diebe an. Von den 25.202 im Vorjahr in ganz Österreich gestohlenen Rädern wurden 8387 in Wien entwendet.

Hohe Fahrraddichte in Österreich

Hauhalte mit mindestens einem Fahrrad – pro 1000 Haushalte im Jahr 2009

Vorarlberg	820
Oberösterreich	760
Niederösterreich	750
Salzburg	750
Tirol	750
Steiermark	700
Burgenland	690
Kärnten	590
Wien	510

KURIER Grafik: Schinger Quelle: Statistik Austria, VÖI

Business Class für alle.

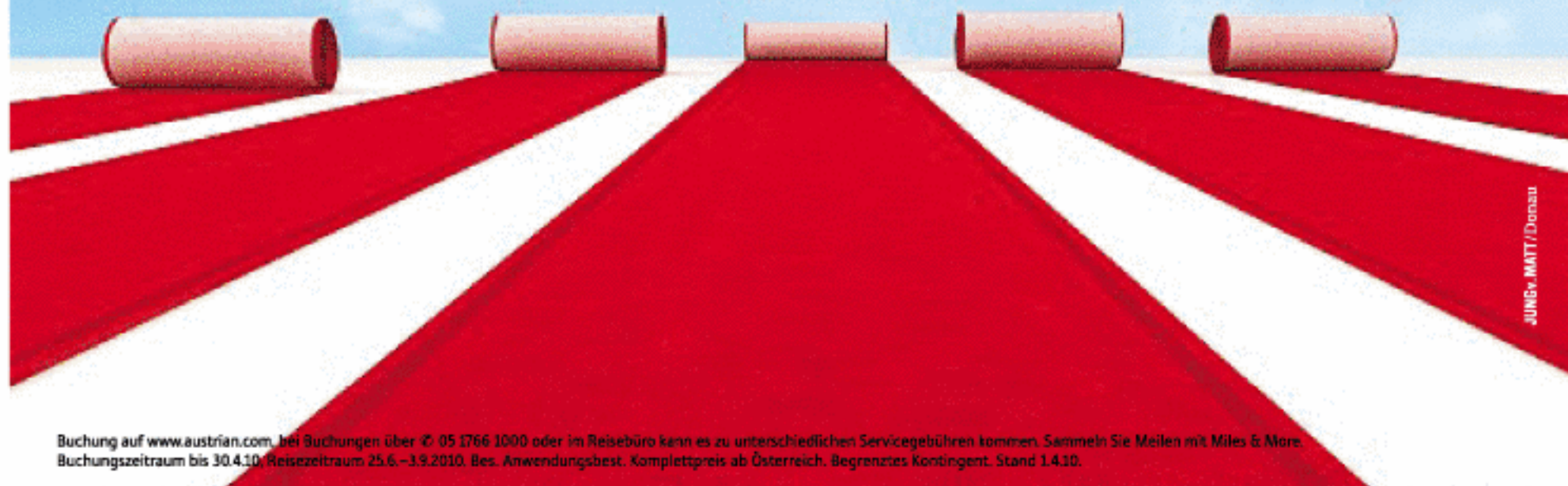
Bis 30.4.2010 buchen und zum Aktionspreis in der Austrian Business Class in den Urlaub fliegen.

www.austrian.com

Dubai ab € 1.499,- New York ab € 1.799,-

Kairo ab € 1.199,- Tel Aviv, Amman ab € 999,-

Austrian
We fly for your smile.



Buchung auf www.austrian.com, bei Buchungen über ☎ 05 766 1000 oder im Reisebüro kann es zu unterschiedlichen Servicegebühren kommen. Sammeln Sie Meilen mit Miles & More. Buchungszeitraum bis 30.4.10, Reisezeitraum 25.6.–1.9.2010. Bes. Anwendungsbest. Komplettpreis ab Österreich. Begrenztes Kontingent. Stand 1.4.10.

A STAR ALLIANCE MEMBER